

nur unser Herr Gott in das Herz sehn!“ versetzte der Alte „aber — Erfahrung hat unsereins doch auch in dem betrübten Handwerk erlangt, das ich treiben muß. Hat so manches Mutterkind unter seinem Verschluß gehabt, und kennt doch so ziemlich den Vogel an den Federn. Da hat mir jetzt die hohe Obrigkeit ein Mädchen — ein allerliebstes Mädchen geschickt, das — durchaus ihr Kind soll umgebracht haben. Sie sitzt hart geschlossen, soll Wasser und Brod erhalten, Du lieber Gott, aber da wär sie längst todt, und ist überhaupt wie ein Vögelchen, auch ist sie so weich und zart, daß ich kaum glaube, daß sie einer Taube den Hals umdrehen kann, auch beharrt sie auf ihrer Unschuld, daß es todt zur Welt gekommen sei. Aber es sind viel böse Menschen gegen sie, und wenn sie nicht einen geschickten Defensor bekommt, so bringen sie sie wohl noch unter das Schwert. Ach es ist ein wahrer Engel das Mädchen, so sanft, so gut, so verständig, so ganz und gar keine freche Dirne. Sie will auch recht gerne sterben, sagt sie, aber sie wolle nur nicht, daß die Obrigkeit unschuldiges Blut vergösse: ihr würde der barmherzige Gott gewiß vergeben, da sie ihre Verirrung herzlich bereue, allein ihr Blut möchte Rache schreien für Stadt und Land. Ach, lieber Herr, solche Seelenverkäufer, solche Verführer, wie der schlechte Mensch sein muß, der sie so weit gebracht hat, die müssen doch ganz gewiß in die unterste Hölle! Nun es so weit ist, fragt er nicht einmal nach ihr. Ich thue, was ich kann, ich und mein Weib, ihr die Strafe zu erleichtern. Aber sie soll und muß bekennen, heißt's und da muß ich ihr das Eisen lassen, das ihr zartes nettes Bein schon wund und blutig gerieben hat.“

„Ich werde gleich mit Euch gehen, guter Auer!“ sagte ich, von einer unbeschreiblichen Rührung ergriffen „schnelle Hülfe ist die sicherste! —“

Freudig nahm er mein Anerbieten an und ich folgte ihm in den Tartarus, in dem er waltete. Er ging mich der Gefangenen anzukündigen, und bald darauf betrat ich ihren Kerker. An einen schweren Block geschlossen saß eine zarte — ich möchte sagen aus bleichem Mondenschein gewebte Gestalt, lange blonde Flechten um das kummersenkte Haupt — sie hob jetzt das todesblasse Gesicht empor, der Schein einer Grabeslampe aus der Hand des

Alten wankte dufzig darüber hin — — meine Seele erbebte! — war das — der Geist meiner Luise? — o! Gott — er hob die Lampe, er hielt sie fest, die Züge traten ins Licht! „Gott! mein Gott“ rief die Gefangne, und ohnmächtig sank sie zusammen!

Es währte sehr lange, eh wir sie in das entsehlteste Dasein zurückbringen konnten. — Der Schließer war nach frischem Wasser geeilt, seine Lampe stand auf dem Boden, das flackernde Licht auf ihr kaltes starres Todtenantlitz werfend! ich hielt sie in meinen Armen, ich drückte sie an mein Herz; meine glühenden Thränen fielen auf die Leblose! ich hatte diese Umgebungen des Schreckens, die Fesseln, alles hatte ich vergessen, nur ein Gedanke lag auf meiner Seelenkraft: ich hatte Luise wieder, und sie war todt!

Aber viel zu früh für ihren Schmerz — für das Weh dieses Wiederfindens, erholte sich die Unglückliche! es bedurfte meiner zärtlichen Beteuerungen, daß ich sie auch jetzt noch liebe, um ihr meinen Anblick erträglich zu machen. Nur allmählich gelang es den lebhaften Bemühungen einer unerschütterlichen Freundschaft, sie zu dem Vertrauen unsrer ersten Jahre zurückzuführen.

„Jetzt weißt Du, mein lieber Carl!“ sagte sie „warum die tief gesunkene Luise damals in der Kirchenhalle vor Dir fliehen mußte; ach! sie durfte sich ja dem nicht zu erkennen geben, zu dem ihr ganzes Gefühl sie hinzog! — der Fluch der Sünde lastete auf ihr — ward immer entsehllicher, und stürzte mich in diesen Abgrund! Ja! Carl! ich bin nicht werth, daß Du mit dieser Treue an mir hängst! aber Gott sei Dank! an dem gräßlichsten, dessen man mich beschuldigt, bin ich rein!“ sie hob hier den Blick und die gefalteten Hände zum Himmel? — ja es war das herrliche, schuldlose Kinderauge meiner Luise, das sonst wie der Stern der Liebe mir leuchtete, ich schloß sie in meine Arme und sprach:

„Ja, Luise, meine Schwester, meine Freundin, ich glaube Dir! ich bin überzeugt, daß Du jene schreckliche That nicht begangen hast. Allein das ist nicht genug, um Deine Unschuld zu beweisen, und Dich zu retten? Du mußt mit der Wahrheitsliebe, die sonst ein Grundzug Deines Characters war, mir alles vertrauen, was Dir widerfuhr, und